

211212Gaudete

Wer auf dem Weg in den Griechenlandurlaub noch schnell ein paar Vokabeln lernt, wird auf das Wort **χαίρετε** (neugr. wie chere te ausgesprochen) stoßen. Es heißt praktischerweise sowohl „guten Tag“ als auch „auf Wiedersehen“. Ursprünglich bedeutet es „freut euch“, in der lateinischen Übersetzung Gaudete gibt es diesem 3. Adventssonntag seinen Namen.

Bei dem Wort **χαίρετε**, das Paulus so betont, schwingt auch die Charis mit, die Gnade, die weibliche Grazie. χαίρε, κεχαριτωμένη (chaire, kecharitomene), sagt der Engel in Lk 1 zu Maria. Wir übersetzen: Sei gegrüßt, du bist voll der Gnade.

Aber was bedeutet all das: sich freuen, gegnadet sein, an die Freude geradezu erinnert zu werden?

Der Imperativ „freut euch“, der sogar noch wiederholt wird, trifft auf Menschen in ihren jeweiligen Situationen: als Zumutung in Sorgen, Trauer, Depression, Freudlosigkeit.

Kann Paulus denn Freude befehlen?

Inwiefern kann die Zumutung der Freude ermutigend sein?

Es geht bei diesem Imperativ um die adventliche Haltung: Eure „Güte“ heißt es, soll allen Menschen bekannt werden. Was heißt nun das schon wieder? „epieikés“ übersetzt Luther mit „Lindigkeit“, ein altes Wort, das wir noch aus „gelinde gesagt“ kennen. Es geht um das Maß nach innen und außen. Keine abgestumpfte, routinierte Milde oder gütige Fassade, sondern um das Eingehen auf den Anderen.

Die Sorgen, die der Freude entgegenstehen, dürfen sein!

Das jüdische Kadish, das in der Trauer um einen toten Menschen gebetet wird, ist ein Lobpreis-Gebet, textlich mit unserem Vaterunser verwandt. So hilft uns der Glaube, auch in schlimmen Situationen in der freudigen adventlichen Haltung der Dankbarkeit zu bleiben. Damit ist nicht gemeint, dass wir jubilieren, wenn es uns schlecht geht, sondern ganz im Gegenteil: Dass wir auch das Schwierige und Schlechte vertrauensvoll ins Gebet bringen dürfen.

Die Frage ist, wie wir sie vor Gott bringen: Fordernd oder auch ihm gegenüber „milde“ abwägend, unsere Sorgen offenlegend.

Wie also sind "Gebet, Bitte und Danksagung" in diesen Vorgang eingebunden? Ausgangspunkt ist die Angst und Beklemmung, die einen Menschen überfällt, wenn er bestimmte Dinge wahrnimmt oder weiterdenkt. Das erste ist, sie vor Gott zu bringen; und nun werden die Umstände genannt: nicht etwa mit einem Vorwurf oder einem Protest, sondern *unter den Umständen von Gebet*. Das meint vor allem Lobpreis, das erste, was ein Jude tut, wenn er sich an Gott wendet, ob mit Freude oder in Not: "Gepriesen bist Du Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt"; sodann auch unter „Bitten mit Danksagung“: Dank für das, was er (mir) schon geschenkt hat, bevor ich mich *dann* bittend an ihn wende, und zwar zunächst allgemein in der Haltung des Bittens, z.B. auch, daß er mir Klarheit schenke in der vorliegenden Sache. Und *erst dann, unter diesen Umständen* und Voraussetzungen, soll man seine besorgten Gedanken vor Gott *offenlegen!* Selbst jetzt sind wir also immer noch nicht bei der konkreten Bitte, sondern zunächst bei einem Dialog. Es ist wie mit einem Menschen: zunächst eröffne ich ihm meine ‚Sorgen‘, dann kann ich mit ihm überlegen, was hier vorliegt und erst daraus ergibt sich dann eventuell eine konkrete Bitte an diesen Menschen um Hilfe (vgl. Jak 4,3). Wenn man zu schnell, ohne vorherige Klärung, Gott eine Bitte präsentiert, kann es sein, daß er darauf nicht zu antworten scheint, vielleicht deshalb, weil man es gar nicht mit ihm geklärt hat, was geschehen müsse. Wieviele Anläufe zum Bittgebet verlaufen im Sande, weil der Mensch sich auf diesen Klärungsprozeß überhaupt nicht einläßt, sondern meint, Gott müsse sofort gerade das tun, worum der Mensch selbst ihn jetzt bittet. Doch es kann

sehr wohl sein, daß nach einer solchen Klärung in dem konkreten Anliegen' überhaupt keine Bitte erfolgt; so etwa Mt 6,25-34: "Suchet zuerst die Königsherrschaft Gottes und *dies alles* (Essen, Trinken usw.) wird euch *zugeteilt* werden!" Vor Gott also müssen die Gedanken zuerst geklärt werden, wenn man ‚Sorgen‘ hat (Norbert Baumert sj).

Charis / Gnade / Grazie ist ein Grundwort unserer heutigen Phil-Lesung zum Sonntag Gaudete. Im Vers 6 kommt die Danksagung vor, gr. *eucharistía*, auch dieses Wort von der *charis* abgeleitet, ähnlich gebildet wie das spanische „dar gracias“ für „Dank sagen“.

„Der Herr ist nahe“, das ist die tiefste Begründung für diese adventliche Haltung. Nicht als Drohung, dass der Chef gleich zurückkommt, um nach dem Rechten zu sehen, sondern als Grund unserer Freude. Diese Freude ist nicht von momentanen Stimmungen abhängig: Weder hängt sie davon ab, dass ich Erfolg habe, mir etwas gelungen ist oder ich gelobt werde, noch wird diese Freude durch Sorgen, Verluste, Traurigkeit oder Niedergeschlagenheit getrübt. Sie ist ein solides Fundament, das bereits gelegt ist, und an das wir heute erinnert werden: das Fundament der Freude, das von Gott kommt.